

# So helfen wir.



**Caritas  
&Du**



## Liebe Leserinnen, lieber Leser,

Sie sind die besten Spenderinnen und Spender der Welt. Warum? Weil Sie uns auch dann helfen, wenn es schwierig wird. Und die letzten Monate waren schwierig, richtig schwierig. Zehntausende Flüchtlinge sind nach Österreich gekommen, die meisten, um nach Deutschland weiter zu reisen, manche auch, um hier zu bleiben. Die Zeitungen schwanken zwischen Mitgefühl und Empörung. Unsere Arbeit in und um Syrien war von Krieg und Terror überschattet. Es war keine einfache Zeit und es wird herausfordernd bleiben. Wir arbeiten jetzt daran, dass sich Flüchtlinge hier in Österreich gut integrieren können. Das beginnt bei Deutschkursen über Angebote speziell für Jugendliche bis zu Gesprächsgruppen über den Alltag hier in Österreich.

Für jede Spende die wir erhalten haben, sind wir dankbar, jede einzelne ist wie ein kleines Wunder für uns. Es fällt uns auf, es freut uns, wenn Herr H. wieder 15 Euro spendet oder wenn wir von Familie F. sogar 2.000 Euro bekommen. Wie Ihre Spende hilft, das können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen. Wir erzählen dieses Mal nur von der Flüchtlingshilfe, im Ausland und hier in Österreich. Nicht erwähnt haben wir die ganz große alltägliche Hilfe, die genauso weiter geht. Die Hilfe für obdachlose Menschen, für verarmte Menschen, für schwer Kranke – jedes dieser Projekte wird genauso weiter geführt, wie noch vor der Flüchtlingskrise.

Heute sagen wir Danke. Ihre Hilfe ist wichtig. Sie verändern das Leben

von Menschen. Dank Ihnen erhalten Eltern Essen, können Kinder wieder zur Schule gehen. Es ist ein Beitrag zum Frieden, den Sie leisten. Ihre Spende ist der Baustein für eine bessere Welt. Danke, dass es Sie gibt.

Bettina Riha-Fink  
Caritas

P.S.: Der Druck dieser Broschüre wurde nicht mit Spenden bezahlt. Und: Wenn Sie Anmerkungen, Fragen, Kritik haben – schreiben Sie mir: [bettina.riha@caritas-wien.at](mailto:bettina.riha@caritas-wien.at)

## „Es war eine Nacht, die alles veränderte.“

Du hast gerade noch den Geburtstag deines Sohnes gefeiert, du hast dich über etwas geärgert das völlig unwichtig war, du hast die Nachbarn begrüßt und hast geglaubt, dass es immer so weiter gehen wird. Es ist Krieg aber wir werden das schon schaffen, denkst du. Dann kam ein Bombenangriff und unser Haus wurde getroffen. Meine zweijährige Tochter war sofort tot. Mein siebenjähriger Sohn überlebte. Als ich ihn zwischen Trümmern gefunden habe, stand er unter Schock, er schrie so laut er konnte. Wir sind noch in der Nacht geflüchtet, die wichtigsten Sachen im Kofferraum. Heute denke ich mir oft, hätten wir uns nur von unseren Nachbarn verabschiedet. Ob sie noch leben? Was aus ihnen wohl geworden ist? Aus dem Gemüsehändler, dem Bäcker, allen mit denen wir so lange gelebt haben. Das ist drei Jahre her und seither leben wir in einem Flüchtlingslager in einem Zelt im Libanon. Ich versuche zu vergessen, aber ich denke jeden Tag an Syrien.

Abdel, 42, wohnt mit seiner Familie in einem Zelt im Libanon. Die Familie hat von uns **Gutscheine für Lebensmittel und Kleidung** erhalten. Abdel lässt seinen Dank ausrichten, die Familie hat zuletzt wochenlang Reis gegessen, jetzt gibt es auch wieder Gemüse und Fleisch.





„Jedes Mal, wenn wir das Haus verließen, hatten wir Angst, ob wir uns wieder sehen.“

Vor dem Krieg hatten wir ein gutes Leben, ich habe Personal ausgebildet in einem großen Unternehmen. Ich habe gut verdient, wir hatten Ersparnisse und sind deshalb in unser Nachbarland Libanon aufgebrochen, um dort eine Wohnung zu mieten. Wir dachten, das machen wir jetzt eben so lange, bis der Krieg vorbei ist. Aber es war schwer dort Arbeit zu finden und das Geld wurde knapp. Deshalb teilten wir uns die Wohnung mit einer anderen Familie. Dann hatten wir nur noch ein Zimmer, in dem wir abwechselnd schlafen konnten, und nach einem Jahr konnten wir uns das auch nicht mehr leisten. Jetzt schlafen wir in einem Zelt, in einem Flüchtlingslager und sind froh, wenn wir genug zu essen haben. Das Geld ist weg, der Krieg ist geblieben.

Murat, 42 Jahre alt, wohnt heute mit seiner Familie in einem Zelt im Libanon. Die Familie hat von uns **Matratzen und warme Decken** erhalten. Die Eltern sind sehr erleichtert, dass die Kinder jetzt nicht mehr am Boden schlafen müssen.

## „Auch wir haben überlegt, ob wir fliehen sollen.“

Viele von uns hungern, weil die internationale Hilfe immer weniger wird. Du brauchst ungefähr 100 Dollar im Monat, damit du genug zu essen hast. Im Winter findest du kaum eine Arbeit und wir essen meist wochenlang Reis. Wenn wer krank ist, fehlt das Geld für den Arzt. Aber das wäre alles nicht so schlimm, gebe es Hoffnung. Gebe es etwas, an dem wir uns festhalten könnten und sagen könnten, jetzt wird es dann besser. Nur – wann kommt endlich Frieden? Wann können wir wieder ein Leben beginnen? Es geht um unsere Kinder. Welche Zukunft haben sie, wenn sie nicht in die Schule gehen können? Wenn sie ihr Leben nur mit Warten verbringen? Darum fliehen viele. Sie wollen ihr Leben zurück.

Wahida, 34 Jahre, lebt mit ihrem Mann und ihren Kindern in einem Flüchtlingscamp nahe der syrischen Grenze. Die Familie hat von uns **Matratzen** erhalten. Für die Kinder konnten wir einen **Schulplatz und Schulsachen** organisieren. Die Freude darüber ist groß. Die älteste Tochter träumt davon, Lehrerin zu werden.





„Meine älteste Tochter ist 14 und wird demnächst heiraten.“

Ob ich das will? Nein, das will ich nicht. Aber ich wollte auch keinen Krieg, der uns alles nimmt, was wir hatten. Ich wollte nicht, dass mein Mann gefoltert und getötet wird, und ich mit meinen drei Kindern fliehen muss. Wenn Krieg ist fragt dich keiner mehr, was du willst. Es geht nur noch ums Überleben. Ich suche einen Weg, damit meine Kinder nicht mehr hungern müssen. Deshalb wird meine Tochter heiraten müssen. Vielleicht hat ihr Mann ein Zuhause für sie, vielleicht kann er ihr zumindest täglich etwas zu essen geben. Vielleicht hat sie Glück. Darauf hoffe ich. Das ist dann mehr, als ich ihr geben kann.

Fatmeh, 36 Jahre alt, Mutter von drei Kindern. Ihr Mann wurde im Krieg getötet, sie lebt allein in einem Zelt im Libanon. Fatmeh und ihre Kinder haben von uns **Gutscheine für Lebensmittel für die nächsten drei Monate** erhalten.

## „Auf halbem Weg platzte das Boot.“

Wir haben 2.000 Dollar für jeden von uns bezahlt, um mit dem Schlauchboot von der Türkei nach Griechenland zu kommen. Meine Frau, unsere beiden Söhne und ich. Das Boot war völlig überfüllt und auf halbem Weg platzte es. Wir stürzten ins Wasser, wir Männer nahmen die Kinder auf die Schultern, damit sie sich an uns festhalten konnten. Manche hatten Schwimmwesten, manche nicht. Das Wasser war eiskalt. Wir versuchten uns über Wasser zu halten, sahen uns immer wieder an, wir wussten nicht, was jetzt kommt. Wir haben sogar gelacht, damit die Kinder nicht noch mehr Angst bekommen. Wir haben gesagt, schau, das ist doch lustig hier. Es waren die längsten Stunden in meinem Leben. Fischer haben uns schließlich gefunden und aus dem Meer gerettet.“

Ali und seine Familie sind aus dem Irak und wohnen heute in einem Flüchtlingshaus in Wien. Von uns erhalten sie **Essen, gespendete Kleidung und Unterkunft**. Ali lernt Deutsch und hofft, dass er schon bald als Mechaniker für Österreich arbeiten kann.





## Frische Gräber am Friedhof von Lesbos in Griechenland.

Im Winter haben täglich etwa 1000 Menschen versucht, mit dem Schlauchboot von der Türkei nach Griechenland zu gelangen. „Zuerst sind die Schlepper freundlich, schließlich bekommen sie von uns viel Geld“, hören wir, „sie sagen, dass das Boot nicht zu voll sein wird, dass die Überfahrt sicher ist. Doch wenn der Tag der Überfahrt kommt, du am Strand stehst, sind sie bewaffnet und zwingen dich einzusteigen. Dann gibt es kein Zurück“, erzählt uns ein Vater. Bei gutem Wetter dauert die Überfahrt zwei bis drei Stunden und kostet derzeit etwa 2000 Dollar. Wenn das Wetter schlecht ist, fahren die Ärmsten. Die Überfahrt kostet dann nur 200 Dollar und dauert mitunter fünf Stunden. Tausende sind bereits im Mittelmeer ertrunken. Auf der Insel wurde jetzt ein neuer Friedehof angelegt.

Neu angelegter Friedhof auf Lesbos, Griechenland. Gräber für ertrunkene Kinder, Frauen und Männer.

# „Die Toten haben niemanden mehr, der sie begraben kann.“

Ich bin elf Jahre alt und will Ärztin werden. Früher habe ich in Aleppo gewohnt, in Syrien, aber dort hat sich alles verändert. Ich habe viele tote Menschen in Syrien gesehen, nicht nur wegen den Bomben, auch wegen den Krankheiten. Viele haben kein Geld für einen Arzt und sterben. Die Toten haben niemanden mehr, der sie begraben kann. Manchmal wache ich in der Nacht auf und weine, meine Mutter tröstet mich dann. Mein größter Wunsch ist es, wieder in die Schule zu gehen. Hier gibt es nicht viel zu tun, wir warten vor allem, ob es Neuigkeiten gibt, ob der Krieg endlich aufhört. Wir warten jetzt schon sehr lange. Wenn der Krieg vorbei ist, und wir wieder in Syrien leben, könnte ich als Ärztin den Kranken und Verletzten helfen.

Miriam, 11 Jahre. Das Mädchen hat sich sehr gefreut, als sie erfahren hat, dass für sie ein **Platz in einer Caritas Schule** frei geworden ist. **Hefte und Schulsachen** hat sie ebenfalls von uns erhalten.





## In Lesbos haben wir Zahrah und Diana kennen gelernt.

Mutter Zahrah hatte in Syrien als Chemikerin gearbeitet, nach Abschluss ihres Studiums. Tochter Diana, 15, träumt davon, in die Fußstapfen ihrer Mama zu folgen. „Wir haben vier Jahre Krieg durchgehalten und auf Frieden gehofft, doch auf Bomben folgten weitere Bomben.“ Die Überfahrt mit dem Schlauchboot war ein Alptraum. „Zuerst haben wir alle Rücksäcke über Bord geworfen, aber es kam immer noch Wasser ins Schlauchboot, und wir sind langsam gesunken.“ Ein Küstenschiff hat die Überlebenden gerettet.

Wir fragen sie, was sie dazu sagen, dass sich auch in Österreich viele Sorgen machen, wie das Zusammenleben mit Flüchtlingen wird. „Ich kann nur für mich reden“, sagt Zahrah, „und ich will Frieden. Wenn wer Ärger macht, dann braucht es Gesetze und einen Richter, der das regelt. Hass und Rache füttern den Krieg, sonst nichts.“

Mutter und Tochter konnten eine Nacht im Caritas Haus auf Lesbos schlafen, hier haben sie auch **neue Kleidung** für die Weiterreise erhalten. Beide bedanken sich sehr dafür.

## „Jetzt gehen auch wir Kinder arbeiten.“

Ich heiße Ahmed und bin 12 Jahre alt. Seit zwei Jahren leben wir im Libanon und warten auf Frieden. Wir schlafen in einem Rohbau. Im Winter ist es sehr kalt. Wir schlafen alle am Boden in einem Zimmer rund um einen Ofen. Es ist schwierig Holz zu bekommen, wir verbrennen alles, was irgendwie brennbar ist. Ich arbeite jeden Tag in einem Supermarkt und putze dort. Viele Kinder müssen jetzt arbeiten gehen. Ich habe eine gute Arbeit, manche meiner Freunde arbeiten in Fabriken, das ist viel anstrengender. Manche Kinder sind verschwunden, ich habe gehört, dass sie in Syrien kämpfen müssen oder verkauft wurden. Wovon ich träume? Dass ich eines Tages wieder in die Schule gehen kann. Dass ich einen echten Beruf lerne. Dass endlich Frieden ist. Dass wir wieder nach Hause können.

Ahmed, 12 Jahre, wohnt in einem Rohbau nahe der syrischen Grenze. Seine Mutter hat von der Caritas **Lebensmittelgutscheine für zwei Monate** erhalten.



# „Nicht nur die Überfahrt übers Meer, auch der Weg über die Balkanroute ist extrem gefährlich.“

erzählt Caritasmitarbeiterin Birgit Ertl. „Menschen müssen bei Wind und Kälte lange Fußmärsche bewältigen. Gleichzeitig können sie kaum Vorräte mitnehmen. Auch Eltern haben nur zwei Hände, wenn sie ihre Kinder tragen müssen, geht sich nicht mehr viel Gepäck aus.“ Was ebenfalls auffällt: Immer öfter sammeln die Caritasmitarbeiter verirrte Kinder auf, die allein unterwegs sind, ihre Familie auf der Flucht verloren haben. „Zuletzt hat eine 15jährige um Hilfe gebeten, die mit ihren drei kleineren Brüdern allein unterwegs war, der jüngste war 4 Jahre alt.

Mit Spenden werden wir jetzt in Mazedonien eine **Notunterkunft für jene Kinder einrichten, die auf der Flucht ihre Eltern verloren haben. Sie erhalten Essen und können hier schlafen.** Unsere Mitarbeiter helfen, Angehörige ausfindig zu machen.





## „Wenn du Kinder hast, musst du stark sein.“

Es ist Krieg, und du sagst zu deinen Kindern, dass sicher alles gut wird. Du flüchtest und du sagst, wir werden das schon schaffen. Deine Kinder sind müde und hungrig und du trägst sie, obwohl du selbst keine Kraft mehr hast. Wovon ich träume? Dass ich schlafen kann, und meine Kinder glücklich sind.

Anela, 27 Jahre, das Foto ihrer Tochter links oben entstand bei einer Rast am Wiener Westbahnhof. Anela ist nach Deutschland weiter gereist. Die Mutter und ihre Kinder haben von der Caritas gespendete **Jacken und Schuhe** erhalten, sowie **warmes Essen, eine Nacht haben sie sich im Notquartier ausgeruht**. Die Stimmung der kleinen Familie war am nächsten Tag deutlich besser.

# „Danke für Eure Hilfe!“

Ich heiße Raad, bin 17 Jahre alt, und bin mit meinem kleinen Bruder aus Syrien geflüchtet. Es war klar, dass das Geld unserer Familie nicht für die Flucht von allen reicht. Unsere Eltern haben deshalb gesagt, wir sollen fliehen. Hauptsache, wir sind in Sicherheit. Wir sind wochenlang zu Fuß gegangen. Schlepper zu bezahlen, ist sehr, sehr teuer. Als wir in Österreich angekommen sind, waren unsere Schuhe total kaputt. Sie hatten so viele Löcher wie ein Käse. Unsere Eltern vermissen wir sehr. Als ich davon hörte, dass die Caritas in Traiskirchen gespendete Kleidung und Schuhe ausgibt, konnte ich das kaum glauben. Es ist schon ziemlich lange her, dass uns jemand etwas geschenkt hat, ohne dafür viel Geld zu verlangen. Ich danke allen, die uns geholfen haben. Vielleicht kann ich später mal als Feuerwehrmann oder als Pfleger arbeiten und Österreichern helfen. Ein syrischer Feuerwehrmann, das wäre doch was!

Raad, 17 Jahre, ist mit seinem jüngeren Bruder aus Syrien geflüchtet und lebt heute im Aufnahmезentrum Traiskirchen. Von der Caritas hat er **Kleidung und Schuhe** bekommen.



## Deine Hilfe rettet Leben:

- 86.000 syrische Flüchtlinge erhielten Lebensmittelpakete, Decken, Matratzen, Kleidung und medizinische Hilfe (Jordanien und Libanon)
- 2.570 syrische Kinder die im Libanon und in Jordanien leben, können mit Hilfe aus Österreich wieder die Schule besuchen
- 1.000 Familien, die in Lesbos, Griechenland mit dem Schlauchboot angekommen sind, haben in der Notunterkunft Kleidung und Essen erhalten.
- Täglich erhalten Frauen, Männer und Kinder auf der Balkanroute Essen, Kleidung und Schuhe
- In Österreich haben wir gemeinsam mit tausenden Freiwilligen Hilfspakete, Essen und Kleidung an Flüchtlinge ausgegeben. 700 Flüchtlinge leben derzeit in unseren Notquartieren. 1.939 Flüchtlinge betreut die Caritas in Flüchtlingshäusern, davon sind 436 Jugendliche ohne Angehörige.



## Liebe Leserinnen, lieber Leser,

seit 20 Jahren arbeite ich in der Caritas und kenne Projekte hier in Österreich und im Ausland.

„Kommen die Spenden denn überhaupt an?“ werde ich oft gefragt. Ja, dafür garantieren viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich dafür arbeiten, dass es anderen besser geht.

Knapp 10 Prozent verwendet die Caritas für Verwaltung. Verwaltung ist wichtig, das hören Spenderinnen und Spender nicht so gern, aber irgendwer muss die Buchhaltung machen, Daten kontrollieren, PCs installieren und Telefonate führen, um Anfragen zu klären, Rechnungen zu prüfen, Hilfe zu koordinieren. Ohne dem geht's nicht. 90% jeder Spende hilft direkt Betroffenen.

Und warum sollen wir helfen? In Österreich, irgendwo auf der Welt? Weil wir es können. Weil Teilen etwas Selbstverständliches ist. Weil helfen uns zu Menschen macht. Weil diese Welt nur so zu einer besseren wird.

Sehr herzlich, Ihre  
Bettina Riha-Fink  
bettina.riha@caritas-wien.at

Wir danken allen Sponsoren, die den Druck dieser Broschüre finanziert haben.

### Impressum:

Caritas Erzdiözese Wien, Fundraising

### Fotocredits:

Seite 1: Alexandra Rey; Seite 5: © KARAM AL-MAS-RI/AFP/picturedesk.com; Seite 6: © YASIN AKGUL/AFP/picturedesk.com; Seite 8: Sebastian Philipp; Seite 13: © Santi Palacios / AP / picturedesk.com  
Alle anderen: Caritas

Für Decken und Essen, für Zelte und Schulen brauchen wir weiterhin Spenden:

**www.caritas.at**

### Spendenkonten:

PSK  
BIC: BAWAATWW  
IBAN: AT92 6000 0000 0770 0004

Erste Bank  
BIC: GIBAATWWXXX  
IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560

**Layout:** Tanja Bug, wunderwald Design  
**Anschrift des Herausgebers:**  
Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien  
**Erscheinungsort:**  
Wien, Verlagspostamt 1160 Wien, P.b.b.



**Caritas  
&Du**

Gemeinsam Wunder wirken